

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1763

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN31804658X

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN31804658X|LOG_0012

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=31804658X>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ihnen sagen: So spricht der Herr HERR: wer höret, der höre, und wer es läßt, der lasse es; denn sie sind ein widerspänniges Haus.

v. 27. Ezech. 2. 5. 2.

Ihnen dasselbe ankündigen, als von mir gesprochen, der ich der ewige und obermächtige Herr Himmels und der Erde bin. Auf eine solche Weise redet der Herr mehr, als achtzigmal, in diesen Weissagungen. **Polus.**

Wer höret, der höre, und wer es läßt, der lasse es. Der vornehmste Inhalt dessen, was du zu ihnen sprechen sollst, ist dieses, sie wissen zu lassen, daß dieses die letzte Warnung ist, welche Gott an sie ergehen lassen wird, und daß sie daher dieselbe als eine solche annehmen, und entweder auf das, was zu ihnen gesagt wird, Acht zu geben, oder es zu ihrem äußersten Verderben zu veräumen haben. Man vergleiche 1 Cor. 14. 38. Offenb. 22. 11. **Lowth.** Wo jemand höret, so höre er; das ist seine Pflicht

und gereicht zu seinem Glück; ich stelle ihm dieses vor, damit er es erwäge; er bedenke also, was ihm hierinn zu thun gebühre: und wo er es läßt, so lasse er es; es ist zu seinem eigenen Verderben; du hast ihn gewarnt; weiter beunruhige dich nun nicht, und sey darüber nicht betrübt. **Polus.**

Denn sie sind ein widerspänniges Haus. Sie, die ein widerspänniges Haus sind, handeln nach ihrer Gewohnheit und sündigen; und du hast dich nach deiner Pflicht, wie ein getreuer Ermahner verhalten; nun werde ich nach meiner Gerechtigkeit dadurch handeln; daß ich sie strafe und in die Hände grausamer, bluthürftiger und verschlingender Feinde, welche sie verwüsten werden, übergebe. **Polus.**

Das IV. Capitel.

Einkleitung.

In diesem Capitel werden unter dem Sinnbilde von einer Belagerung, und von der Eherung während derselben, der Jammer und das Elend vorgestellet, welche die Juden bey der Belagerung Jerusalems leiden würden: durch das Liegen des Propheten auf seiner rechten und linken Seite, eine gewisse Anzahl von Tagen hindurch, wird angedeutet, wie lange die Sünden gebauert hätten, weswegen Gott dieses Volk nun heimsuchte. **Lowth.**

Inhalt.

Nachdem der Prophet in den dreym vorhergehenden Capiteln seinen göttlichen Ruf und Auftrag erzählet hat, nehmen die Weissagungen nun hier ihren Anfang. Es begreift dieses Capitel eine Weissagung wider Jerusalem. Wir finden darinn I. eine figurliche Abbildung von der Belagerung Jerusalems, v. 1-3. II. die Dauer dieser Belagerung, welche zugleich die Zeit anweist, wie lange Gott die Ungerechtigkeit der Juden getragen hatte, v. 4-8. III. eine Vorstellung von der großen Hungersnoth, während der Belagerung, v. 9-17.

Snd du, Menschenkind, nimm dir einen Ziegelstein, und lege denselben vor deinem Angesichte:

v. 1. Und du, Menschenkind, nimm zc. Bis hierher scheint die Wortrede zu gehen, welche den Ruf und Auftrag des Propheten enthält, den er nun anzuführen anfängt. Hier finden wir die erste Weissagung, und dieselbe ist wider Jerusalem gerichtet: nimm dir einen Ziegelstein, das ist, einen Ziegel oder ein vierecktes Fastein, worauf er etwas eingraben oder einschneiden konnte, und lege denselben vor deinem Angesichte, wie die Bildhaur, Kupferstecher und Maler zu thun pflegen ⁵⁰, und entwirf darauf die Stadt Jerusalem, mache einen Riß

und eine Abzeichnung von der Stadt Jerusalem, woraus diejenigen, die nun in Babel wohnen, weggezogen sind. Diese waren, der Wahrscheinlichkeit nach, betrübt, daß sie Judäa und Jerusalem verlassen hatten, und murrten wider diejenigen, welche ihnen dazu gerathen. Jedoch (saget Gott) mache diesen durch dieses Zeichen bekannt, daß Jerusalem noch mehr leiden wird, als sie jemals geklitten haben: daß diejenigen, welche wider Gottes Willen da geblieben sind, eine langwierige Belagerung, eine erschreckliche Hungersnoth und sehr grausame Mörderereyen aussetzen werden.

(50) Hieraus will auch der hochberühmte Herr D. Chr. Aug. Zeumann sicherlich schließen, daß unser Prophet ein Maler gewesen. Man sehe dessen lesenswürdige Abhandlung über einen Theil dieses Capitels, welche dem III. Bande der hamburg. vern. Biblioth. S. 659. einverleibt ist.

gesichte: und entwirf darauf die Stadt Jerusalem. 2. Und mache eine Belagerung wider sie, und baue wider sie Festungswerke, und wirf wider sie einen Wall auf: und stelle Läger wider sie, und setze wider sie Sturmböcke rund umher. 3. Ferner nimm du die eine eiserne Pfanne, und stelle sie zu einer eisernen Mauer zwischen dich und zwischen die Stadt: und richte dein Angesicht gegen sie, daß sie in Belagerung komme, und du sollst sie

v. 2. 2 Kön. 15, 1.

den. **Polus.** Die Propheten stellen oft die herannahenden Gerichte durch nachrückliche Sinnbilder vor: weil diese vor: größerer Kraft sind, und mehrern Eindruck machen, als Worte. So ward dem Jeremias geboten, in des Köpfers Haus zu gehen, um zu sehen, wie oft die irdenen Gefäße in seinen Händen verderbet würden, Jer. 18. und eines von diesen irdenen Gefäßen zu nehmen, und es vor dem Angesichte der Ältesten der Juden zu zerbrechen, Jer. 19. damit sie dadurch kräftig an die Größe der Kraft Gottes, und an ihre eigene Zerbrechlichkeit, erinnert werden möchten. So befehlt Gott hier dem Propheten, einen Ziegel, oder eine Schiefertafel, wie die Messkünstler, um Linien und Figuren darauf zu ziehen, gebrauchen, zu nehmen, und darauf einen Abriß von Jerusalem zu machen, wodurch dasselbe als belagert vorgestellt würde. Es verdient unsre Aufmerksamkeit, daß Gott wielmals die prophetischen Abschattungen und Figuren nach der Beschaffenheit und Erzählung der Propheten selbst einrichtet. So sind die Bilder, welche Amos gebraucht, gemeinlich von solchen Sachen entlehnet, die zu dem Werke eines Schafhirtens oder eines Ackermannes gehören. Ezechiel war in der Baukunst besonders erfahren⁵⁹⁾: daher sind verschiedene von seinen Vorstellungen nach dieser Wissenschaft eingerichtet. Was aber diejenigen betrifft, welche dafür halten, daß das hier gebrauchte Sinnbild sich für die Würde des prophetischen Amtes nicht schicke: so mögen diese mit eben so vielem Rechte den Archimedes einer Gemüthskrankheit oder eines Unsinnes beschuldigen, weil er in dem Staube Linien zog. **Lowth.**

V. 2. Und mache eine Belagerung u. Mache eine Zeichnung von einer Belagerung und von allen solchen Kriegsrüstungen, als dazu erfordert werden. **Lowth.** Mache den Riß von einer Belagerung rund um die Stadt. Richte Thürme und Bollwerke auf, welche den Belagerten zur Beschädigung, und den Belagerern zur Beschirmung dienen, und wovon sie mit Pfeilen auf die Menschen, oder mit großen Steinen wider die Wälle und Thürme der Stadt schießen können. **Polus.**

Und wirf wider sie einen Wall auf, der breit, hoch und stark sey, und setze ihn so nahe bey der Stadt, als möglich ist, um von demselben vermittelst bedeck-

ter Gänge über die Wälle und in die Stadt zu kommen. **Polus.**

Und stelle Läger wider sie, oder mache auch eine Abzeichnung von dem Grunde für das Lager der Chaldäer, daß sie daselbst ihre Gezelte aufschlagen und ihren Lagerplatz zurichten. Durch die Sturmböcke versteht der chaldäische Umschreiber die Hauptleute und Hauptofficiere der Soldaten: jedoch es werden dadurch sünftlicher diejenigen Werkzeuge verstanden, womit die Belagerer wider die Wälle und Thürme einer belagerten Stadt stießen und stürmeten. Der Sturmbock oder Mauerebrücker war in alten Zeiten unter alten Kriegsvölkern ein sehr gebräuchliches Hülfzeug, und ist, wie einige sagen, in der Belagerung von Troja erfunden worden. **Polus.**

V. 3. Ferner nimm du die eine eiserne Pfanne u. Hiermit wird die große Strenge und Härte der Belagerung angezeigt. Dieses war, der Wahrscheinlichkeit nach, eine Bratpfanne, auf deren flacher Seite oder Boden der Ziegel mit dem abgezeichneten Riße von Jerusalem lag, und deren Rand rund um den Ziegel schloß, wie eine Linie, die rund um eine belagerte Stadt gezogen ist, woraus die bebrängten Einwohner nicht flüchten können, und welein kein Entsatz gebracht werden kann. Dieses zeigte aufs deutlichste die Grausamkeit der Chaldäer, und das bevorstehende Elend der Juden an, welche in dieser eisernen Pfanne gleichsam geröstet und gebraten werden sollten. Man lese Jer. 29, 22. 2 Maccab. 7, 5. Diese eiserne Pfanne mußte er zwischen sich und die Stadt stellen, so daß sie sich als einen eisernen Wall zeigte, um dadurch anzudeuten, daß, so unüberwindlich ein solcher Wall wäre, so unüberwindlich die Tapferkeit, Unverzagtkeit und Gebud der Chaldäer in der Belagerung der Stadt seyn würde. **Polus.** Anstatt, eine eiserne Pfanne, wird am Rande, eine Platte, gelesen. Diese Pfanne oder Platte kann entweder die Wälle von Jerusalem, welche abgebrochen werden mußten, um sie einzunehmen, wie die folgenden Worte zu erkennen zu geben scheinen, oder auch einige von denen Werken, welche die Belagerer zu ihrer eigenen Beschirmung aufwerfen würden, abbilden. Und so ist dieses noch eine Abbildung von der v. 1. gemeldeten Belagerung. **Lowth.**

Und richte dein Angesicht gegen sie u. Richte
ein

(51) In der That dünkte uns das noch wahrscheinlicher zu seyn, als daß er ein Maler gewesen. Er kann aber auch beydes verstanden haben.

fie belagern: dieß sey dem Hause Israels ein Zeichen. 4. Lege dich auch auf deine linke Seite nieder, und lege darauf die Ungerechtigkeit von dem Hause Israels: nach der Zahl der

ein zorniges und grimmes Ansehen gegen die Stadt, zum Zeichen meines großen Misvergnügens. Wenn der Prophet in der Belagerung der Stadt die Person desjenigen, der ihn gefandt hat, vorstellte: so zeigt dieses Gottes Erscheinung zum Gerichte wider diese Gottlosn an. Polus.

Dieß sey dem Hause Israels ein Zeichen. Ezechiel giebt oft Gottes Vornehmen durch Zeichen zu erkennen. Man lese Cap. 12, 2:12. c. 24, 24, 27. und die Anmerkungen über v. 17. von diesem Capitel. Lowth. Alle die gemeldeten Dinge sind gebräuchliche Sinnbilder und Zeichen: jedoch am meisten bey unserm Propheten, welcher in dieser Bildersprache den künftigen Zustand der Juden, die zu Jerusalem wohnten, vorbildet ⁵². Polus.

V. 4. Lege dich auch auf deine linke Seite nieder. Lege dich auf dieselbe Seite, ohne aufzustehen, oder dich zu bewegen. Man sehe v. 8. Lowth. Die liegende Stellung dienete, den unveränderlichen Vorsatz der Belagerer anzudeuten, welche sich so lange vor der Stadt aufhalten würden, bis sich die Belagerung mit der Eroberung von Jerusalem endigte. Daß Ezechiel auf der linken Seite lag, das geschah, den geringsten Theil, nämlich die zehen Stämme, oder Samaritaner, welches zur linken Seite von Jerusalem lag, und die Hauptstadt der zehen Stämme war, zu bezeichnen. Polus.

Und lege darauf die Ungerechtigkeit von dem Hause Israels. Nimm auf dich gleichsam die Schuld, sowohl als die Strafe, von dem Hause Israels; trage dieselben beyde, nicht um sie zu verschonen, sondern ein Beyspiel zu geben, was die Juden leiden werden. Durch Israel werden hier in Unterscheidung von Juda die zehen Stämme verstanden. Polus.

Nach der Zahl der Tage, daß du darauf liegen wirst &c. Du sollst durch diese Länge der Zeit den Juden zu verstehen und zu erkennen geben, wie lange ich ihre Sünden langmüthig ertragen habe, und wie lange sie Strafe leiden werden. Die Wor-

te, sollst du ihre Ungerechtigkeit tragen, bedeuten, daß, gleichwie der Prophet vorbildsweise, also Gott in der That, ihre Ungerechtigkeit langmüthig getragen hatte. Polus. Nach der gemeinen Auslegung der letzten Worte, ist der Verstand: Du sollst durch das Liegen auf der einen Seite Gottes Verschöpfung ihrer Strafe so viele Jahre hindurch abbilden. Jedoch, meiner Meynung nach, kömmt dieses nicht mit der eigentlichen Bedeutung der Redensart, jemandes Ungerechtigkeit tragen, überein. Das Wort, *נשא*, tragen, bedeutet bisweilen, wenn es zu dem Worte, Sünde, oder Ungerechtigkeit, gefügt ist, vergeben, oder die verdiente Strafe der Sünde erlassen; insonderheit Ps. 25, 18. und ist bisweilen von den 70 Dolmetschern durch *אָפְּנוּ* übersetzt: allein, gemeinlich heißt es so viel, als, Strafe tragen oder leiden; man sehe 3 Mos. 16, 22. besonders wenn es der Redensart, Ungerechtigkeit auflegen, beigefügt wird, wie hier; man lese diesen und den folgenden Vers. Wir sehen auch, daß alle Umstände, worinn Ezechiel sich hier befindet, strafend sind. Der andere Ausdruck, die Ungerechtigkeit auf jemanden legen, ist so viel, als, die Schuld davon zurechnen, oder mit der verdienten Strafe derselben belegen. So mußte dann der Prophet vorbildsweise die verdiente Strafe der Abgötterey von Israel und Juda tragen, welche der erstere dreyhundert und neunzig, und der andere vierzig Jahre, getrieben hatte. Lowth. Es ist gewiß, daß die gemeine Bedeutung der Redensart, die Ungerechtigkeit tragen, dieß ist: die Strafe der Ungerechtigkeit tragen. Jedoch weil die hebräische Sprache sehr arm an Worten und Redensarten ist: so werden verschiedene von denselben in vielen Stellen in unterschiedenen und selbst entgegengesetzten Bedeutungen genommen. So muß das hebräische Wort *נשא*, welches durchgehends so viel heißt, als, die Strafe der Sünde tragen, bisweilen auch so viel seyn, als, die Strafe erlassen (und davon freysprechen) oder vergeben: wie 4 Mos. 14, 19.

ver:

(52) Und zwar sollte dieses sammt dem Folgenden ferner gemalt werden, nach der Meynung des Hrn. D. Keermanns, welcher diesen ganzen Vers also versteht: „Du aber, wenn du dein Willniß auch hingemalet hast, so male einen eisernen Siegel, der eine eiserne Mauer sey zwischen dir und der Stadt. Auf diesen Siegel soll dein Angesicht gerichtet seyn, als wenn du ihn belagerest u. s. f.“ Die Gedanken dieses vorreifflichen Gottesgelehrten sind so sinnreich und so bequem, verschiedene Schwierigkeiten zu heben, als man es wünschen mag. Nur könnte das einige noch im Wege stehen, daß sich weder die bestimmte Zahl von Tagen hat malen lassen, noch der Prophet sich in dreyerley Gestalten hat abbilden können, nach v. 3. 4. 6. wo nicht etwa man gar die vierte Gestalt v. 7. noch dazu kömmt. Daher müßte man noch weiter annehmen, theils, daß eine mehrmalige Aenderung dieses Gemäles vorgenommen worden, theils, daß es eine geraume Zeitlang aufbehalten geblieben, und die Aenderung des Willens, welches den Propheten auf der rechten oder linken Seite liegend vorstellte, nicht eher, als nach Verließung der im Texte bestimmten Zeit, habe vorgenommen werden dürfen. Von einer größern und schwerlich zu hebenden Schwierigkeit wird unten bey v. 8. gefaget werden.

der Tage, daß du darauf liegen wirst, sollst du ihre Ungerechtigkeit tragen. 5. Denn ich habe dir die Jahre ihrer Ungerechtigkeit gegeben, nach der Zahl der Tage, dreyhundert und neunzig Tage, daß du die Ungerechtigkeit des Hauses Israels tragen wirst. 6. Wenn du

v. 5. 4 Mos. 14, 34.

vergieb doch die Ungerechtigkeit dieses Volkes = gleichwie du sie diesem Volke von Aegyptenlande an bis hierher vergeben (oder lieber, ausgeföhret) hast; wo das Wort, welches übersetzt ist, du hast vergeben, eben dasselbe ist, das hier v. 5. 6. durch, du wirst tragen, ausgedrückt ist, nämlich *nsww*; und das Wort *wn*, welches in diesem Verse übersetzt ist, du wirst tragen, kömmt von eben dem Stammworte her. Hierdurch scheint dann die gemeine Erklärung der hebräischen Redensart, daß nämlich dadurch Gottes Verohnung mit der Strafe ihrer Ungerechtigkeit bezeichnet wird, vollkommen gerechtfertiget zu werden. Wels. Die Umstände dieses Gesichts beweisen klar, daß der Prophet in der That dasjenige, was hier erzählt wird, vollbracht: denn es konnte dem Hause Israels kein Zeichen seyn, v. 3. wofern sie nicht selbst Augenzeugen davon waren ⁵³. Man vergleiche Cap. 12, 7. 11. Der größte Einwurf wider diese Meynung ist, daß sich keine Zwischenzeit von vierhundert und dreyßig Tagen zwischen diesem und dem nächstfolgenden Gesichte, das Cap. 8. 1. erzählt ist, findet. Hierauf aber kann man antworten, wenn man setzt, es sey ein Schaltjahr gewesen, dergleichen in der Zeitrechnung der Juden, wie man dafür halten mag, oft vorgefallen seyn wird, als deren Jahre höchstens nur aus dreyhundert und sechsßig Tagen bestanden, oder, wie einige denken, Mondenjahre waren, und durch Schalttage den Sonnenjahren gleich gemacht wurden ⁵⁴. Man lese Dr. Prideaux a), und von dem jüdischen Jahre Hrn. Marschalls Abhandlung über die siebenzig Wochen b). Lowth.

a) Geschichte des alten und neuen Bundes, Th. I. S. 340.

b) Theil II. Cap. 4.

V. 5. Denn ich habe dir die Jahre ihrer Ungerechtigkeit gegeben. Dieser Vers erklärt den vorhergehenden. Der Versand ist: ich habe die Zahl der Jahre, in welchen das abfällige Israel wider mich gesündigt hat, bestimmte, und ich habe sie nach der Zahl der Tage, die du auf deiner linken Seite liegen wirst, getragen. Polus.

(53) Wenigstens erhellet so viel daraus, daß es kein Gesicht gewesen seyn könne. Setzet aber, man wollte es für ein Gemälde halten, so würde dieser angeführte Grund nicht im Wege stehen. Denn man könnte mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß solches Gemälde, wo nicht an einem öffentlichen Orte aufgerichtet, doch dem Volke mehrmals gezeigt, und die Deutung desselben vorgehalten worden.

(54) Hiebey wird für so gut als gewiß angenommen, daß dem Propheten vor seiner Festsetzung dieser Zeit keine neue Weissagung zu Theil worden. Denn wo dieses nicht ausgemacht ist, oder dafür gehalten wird, so ist hier nichts weniger, als eine Schwierigkeit. Sollte man aber mit Grunde für unmöglich halten, daß die Cap. 8. gemeldete neue Offenbarung habe erfolgen können, wenn auch gleich die vierhundert und dreyßig Tage noch nicht zu Ende gewesen?

Wey den folgenden Worten, nach der Zahl der Tage, dreyhundert *zc.* ist unter den Gelehrten einiger Streit, wiewol von keiner großen Erheblichkeit, über die Anweisung der eigentlichen Zeit, da diese prophetischen Tage sich anfangen und endigten. Einige fangen diese Jahre mit Salomons Abfälle zur Abgötterey an, und endigen sie in dem fünften Jahre der Gefangenschaft des Zedekias. Andere lassen sie in dem ersten Jahre Rehabeams und Jerobeams anfangen, da das Königreich zerissen wurde: und dann müssen sie sich um das siebenzehnte Jahr der gesänglichen Wegführung endigen. Die erste Rechnung scheint mir die wahrscheinlichste zu seyn, und am nächsten mit dem Jahre, worin Ezechiel seine Weissagungen anfangt, übereinzukommen. Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß der Prophet, wiewol dunkel, die Zeit, da die Belagerung von Jerusalem dauern würde, zu erkennen giebt. Diese Belagerung fiengen die Chaldäer am zehnten Tage des zehnten Monates von dem neunten Jahre des Zedekias an, und setzten sie die zwey übrigen Monate von dem neunten Jahre, und das ganze zehnte Jahr fort: ausgenommen fünf Monate, in welchen die Babylonier abzogen, um wider die Aegypter zu streiten, die sie auch schlugen und zerstreueten; und darauf wieder zu der Belagerung Jerusalems zurückkehrten, welche bis auf den neunten Tag des vierten Monates von dem eilften Jahre des Zedekias dauerte. Also währte die Belagerung ein ganzes Jahr, drey Wochen und vier Tage; oder dreyzehn Monate. Wenn nun ein jeder Monat zu dreyßig Tagen gerechnet wird: so machet dieses dreyhundert und neunzig Tage. Rechnet man demnach die fünf Monate und einige Tage zu dem Zuge wider die Aegypter ab: so finden wir die Zeit von dreyhundert und neunzig Tagen in der gedrohten Belagerung; und dieses ist, wie wir gesagt haben, vielleicht die Absicht des Propheten anzuweisen. Polus, Ges. der Gottesgel. Die allerwahrscheinlichste Berechnung dieser Zeit ist, daß man dieselbe von der ersten Einführung des abgöttischen Dienstes der goldenen Kälber durch Jerobeam anfängt, und mit der letzten

du nun diese vollenden wirst; lege dich zum andern male auf deine rechte Seite nieder; und

ten gefänglichen Beführung der Juden, in dem drey und zwanzigsten Jahre von Nebucadnezars Regierung, endigt. Man lese Jer. 52, 30. Diese Beführung scheint das Land aller seiner Eingebornen beraubt zu haben, und ist folglich die letzte von den Beführungen der Juden gewesen. Hephze, Juda und Israhel, wurden damals ganz weggeführt: da vor derselben Zeit noch viele von den zehen Stämmen in ihrem eigenen Land wohnten, 2 Chron. 30, 6. c. 31, 1. c. 34, 6. 7. 9. 33. Lowth.

B. 6. Wenn du nun diese vollenden wirst, oder nach dem Englischen, wenn du diese vollendet hast. Wenn du diese Tage meist erfüllt hast, oder wenn sie zum Ende zu laufen anfangen; das ist, vierzig Tage, ehe die dreihundert und neunzig Tage vollendet sind; am Ende von dreihundert und funfzig Tagen, kehre dich auf deine rechte Seite, und trage die Ungerechtigkeit des Hauses Juda. Daß dieses die rechte Rechnung ist, das erhellet, sagen verschiedene gelehrte Männer, aus der Vergleichung dieses Verses mit v. 1. 2. von Cap. 1. und Cap. 8, 1. 59). Aber andere wollen, daß die vierzig Tage von den dreihundert und neunzigun unterschieden sind, und rechnen sie besonders für sich allein. Dieses kommt besser mit der Wortfügung im Hebräischen, nach der Sprachlehre, überein: denn es wird in der vollkommenen vergangenen Zeit, und von einem Niederlegen zum zweyten male, gesprochen. Jedoch man mag diese Zahlen unterscheiden, oder in eines ziehen: so ist es keine Sache von großer Erheblichkeit; sie zeigen klar, wie man sie auch nehme, Gottes übergroße Langmuth gegen Israhel und Juda, und bestimmen die Zeit des Elendes, das über beyde, um ihrer Uebertretungen willen, kommen sollte. Polus.

Anstatt, lege dich zum andern male u. heißt es im Englischen, lege dich wiederum u. im Hebräischen steht, lege dich zum zweyten oder andern male nieder, (wie auch die niederländische Uebersetzung hat). Was der Ausdruck, die Ungerechtigkeit tragen, bedeute, das kann man oben v. 4. sehen. Durch das Haus Juda versüßen einige die zweien Stämme, Juda und Benjamin; andere die königliche Hausgenossenschaft, und bestätigen das mit Jes. 22, 21; alsdenn versüßen sie durch Israhel, in Unterscheidung von dem Hause Juda, die ganzen zweien Stämme, und die übrig geliebten der zehen Stämme, welche entkommen waren, und sich den zweien Stämmen einverleibt hatten, wie einige in der ersten Exerminuz, und nachher andere thaten, welche zu den Zeiten des Asa, Josaphat, Hiskias und Josias,

ihre Wohnpläge verlassen, und nach Jerusalem kamen, um daselbst zu wohnen. Polus. Die hier gemeldeten vierzig Tage sind gewiß so viele Jahre: aber es ist nicht eben so klar, wie dieselben gerechnet werden müssen; entweder vom Manasse, oder, welches wahrscheinlicher ist, von des Josias Erneuerung des Bundes mit Gott bis auf die Verwüstung des Tempels, welche Zwischenzeit vierzig Jahre beträgt. Während dieser letzten Zeit verschied Gott die Strafe, und wartete, ob die Juden den Bund halten und mit ihm wandeln, oder ihre Abgöttereyen und gottlosen Wege behalten würden, in welchen letztern sie dreizehen Jahre von des Josias, eise von des Josafims, und wieder eise von des Sedekias Regierung, wie auch noch fünf Jahre von der Befangenschaft des letztern, beharrten: das beträgt gerade vierzig Jahre. Es werden aber diese, wie einige urtheilen, als von den dreihundert und neunzig Jahren abge sondert gemeldet: weil sie äußerst gottlos zugebracht waren; um das Maß der Sünde zu erfüllen. Polus, Gesells. der Gottesgel. Die Zeit dieser vierzig Jahre wird am allerbesten von dem achtzehnten Jahre des Josias an gerechnet, da der König und das Volk einen feyerlichen Bund machten, Gott zu dienen und zu ehren: so daß die Abgötterey, deren sie sich nachher schuldig machten (denn der größte Theil des Volkes blieb stets in ihren Herzen zur Abgötterey geneigt) desto strafbarer war, als eine Verletzung dieses feyerlichen Bundes; man lese die Erklärung über Jer. 3, 6. 10. Weil ich angenommen habe, daß das dreyßigste Jahr, das im Anfange dieser Weißagung Cap 1, 1. gemeldet ist, von dem achtzehnten Jahre des Josias an gerechnet werden muß: so halte ich es für das allerwahrscheinlichste, daß der Prophet in dieser Stelle auf eben denselben Zeitraum weise. Scaliger und verschiedene andere Gelehrten fangen diese vierzig Jahre von der Sendung des Jeremias, als eines Propheten, an, die in dem dreizehnten Jahre des Josias geschah: von welcher Zeit, bis auf das letzte Jahr des Sedekias, da die Stadt und der Tempel verwüstet wurden, genau vierzig Jahre sind. (Der gelehrte Bischoff von Coventry und Litchfield, erklärt, in seiner Vertheidigung des Christenthums c), die vierzig Tage der Uebertretung von Juda von den Jahren, worinn Juda, unter der Regierung des Manasse, Israhel in Abgötterey übertroffen hatte. Die Sünden, welche in derselben Zeit verübet wurden, erfüllten das Maß der Uebertretungen von Juda. Man lese 2 Kon. 22, 11. 12. 13. c. 23, 26. c. 24, 3. Jer. 15, 4.). Lowth. Die griechische Uebersetzung der 70 Dolmetscher

(55) Als denn aber würde der Text am süglichsten also übersetzt: Und du sollt diese so vollenden, daß du dich auf deine rechte Seite niederlegest, zum andern mal; das ist, den andern Theil deines Liegens gar zu vollenden.

und du sollst die Ungerechtigkeit des Hauses Juda vierzig Tage tragen: ich habe dir einen jeden Tag für ein jedes Jahr gegeben. 7. Darum sollst du dein Angesicht gegen die Belagerung Jerusalems richten, und dein Arm soll entblößt seyn: und du sollst wider sie

weissagen

v. 6. 4 Mos. 14, 34.

menschlicher weicht in der Anzahl der Tage, da Ezechiel Israels Ungerechtigkeit tragen sollte (v. 4. 5.) von der Zahl im hebräischen Texte ab. B. 4. haben die 70 Dolmetscher 150 Tage; und v. 5. lesen sie 190 Tage, da im Hebräischen 390 Tage gesetzt werden: aber in der Anzahl der Tage von der Ungerechtigkeit des Hauses Juda kommen sie beyde in der Zahl von 40. überein. Welche Zahl nur auch von 100. oder 300. die rechte seyn mag: so ist sehr wahrscheinlich, daß die Zahl von 50. in der griechischen Uebersetzung besser ist, als die von 90. in dem hebräischen Texte; weil v. 9. die ganze Zeit, da der Prophet auf seiner Seite liegen mußte (außer den hundertten), sowohl im Hebräischen als im Griechischen auf 90 Tage gesetzt wird. Nun ist es klar, daß die Zahl, welche mit Zulage von 40. die Zahl 90. ausmacht, 50. gewesen seyn muß ⁵⁹. Die Rechnungen, diese 390 Jahre auf die Ungerechtigkeit Israel angewenden, sind verschieden. Tremellius rechnet sie von der letzten Zeit des Salomons, da er zur Abgötterey verfiel. Bitter hätte er sie vom Jerobeam gerechnet, da derselbe die goldenen Kälber aufrichtete (von deren Dienste die zehen Stämme sich niemals bekehrten), bis auf die Verwüstung Jerusalems: das ist, von dem Jahre 3736 bis 4126, welches sich auf 390 Jahre beläuft. Andere haben die Zahl von 390. auf andere Arten zu rechnen gesucht. Dergleichen Berechnungen können auch in Ansehung der 150 Jahre gemacht werden. Wenn von dem Jahre 3993. (da Samaria eingenommen und Israel gefänglich weggeführt wurde) 150 Jahre zurückgerechnet werden: so kommt man auf das 3843 Jahr, welches die Mitte von des Jehu Regierung war. Werden aber 390 Jahre von eben derselben Zeit zurückgerechnet: so reichen sie bis auf die Zeiten vor David und Saul. Wall.

c) Cap. 3. §. 1.

(56) Es wird hier abermal darauf angetragen, den Text einer Verfälschung zu beschuldigen; und vielleicht hält ihn mancher Leser, nach dieser scheinbaren Vorspiegelung, schon für überwiefen. Allein daran fehlt es noch bey weitem. Denn theils ist die griechische Uebersetzung einer Abweichung von dem hebräischen Texte schon überführt, da sie v. 4. eine bestimmte Zahl von Tagen einrückt, welche im Hebräischen gar nicht steht, sich auch dahin nicht wohl schidet; theils widerspricht sie sich selbst, da sie für das Tragen der Missethat des Hauses Israel (welches im Gegenfatz gegen Juda offenbar genommen, und nach dieser Uebersetzung selbst die Zahl von vierzig Tagen nicht mit eingerechnet wird), einmal hundert und funfzig, das andere mal hundert und neunzig Tage angiebt. Was will man nun für eine Zuverlässigkeit in dieser Uebersetzung suchen; und wie will man aus derselben mit Grunde auf eine Verfälschung des Textes schließen?

(57) Dieses ist schwer zu glauben. Die ganze Geberdung des Propheten, die ihm hier anzunehmen befohlen wird, soll die Gestalt eines Streitenden abbilden. Hiezu wurde sich die Gestalt eines Liegenden sehr unanrathlich geschickt haben. Es ist also wol eine neue und vierte Stellung, welche der ersten v. 4. gemeldeten sehr ähnlich, doch aber noch in einigen Umständen davon unterschieden ist.

Ich habe dir einen jeden Tag für ein jedes Jahr gegeben. In den prophetischen Zeitrechnungen stehen oft Tage für Jahre. Man sehe 4 Mos. 14, 34.: nach der Zahl der Tage, in welchen ihr das Land ausgekundschafet habet, vierzig Tage, einen jeden Tag für ein jedes Jahr, sollet ihr eure Ungerechtigkeiten tragen, vierzig Jahre. Und Dan. 9, 24. müssen die Tage der siebenzig Wochen nothwendig auch in eben dem Verstande genommen werden, um so die Anzahl von vier hundert und neunzig Jahren herauszubringen. Auch die tausend zwey hundert und sechzig Tage, deren Offenb. 11, 3. gedacht wird, müssen, nach der Natur der prophetischen Schreibart, für so viele Jahre gehalten werden. Lowth.

B. 7. Darum sollst du dein Angesicht gegen die Belagerung etc. Du sollst, indem du auf deiner Seite liegst ⁵⁷, dein Angesicht mit einem zornigen und grimmigen Wesen gegen den Abriß von dem belagerten Jerusaleme gerichtet halten. Ich sage nicht, gegen Jerusaleme, das in Judäa ist, sondern das auf dem Ziegelsteine abgezeichnet stand, und ein Sinnbild von dem andern war. Polus. Wann du in der Stellung, wie dir v. 4. und 6. befohlen ist, liegest, sollst du stets die Abbildung von Jerusalems Belagerung vor deinem Angesichte haben, v. 1. Oder die Hebräerart, du sollst dein Angesicht gegen die Belagerung Jerusalems richten, kann auch so viel heißen, als, du sollst dieselbe mit einem strengen und grimmigen Wesen ansehen: eben so, wie von dem Propheten gesagt wird, daß er sein Angesicht gegen einen Platz setzte, wann er wider denselben weissagete. Man lese Cap. 6, 2. Lowth.

Und dein Arm soll entblößt seyn. Dein rechter Arm, welcher der stärkste und fertigste in der Ausführung ist, soll nackt und ausgestreckt seyn, als bereit zu schlagen und zu tödten. So bildete der Prophet

weissagen. 8. Und siehe, ich werde dicke Stricke an dich legen, daß du dich nicht von deiner einen Seite zu deiner andern Seite umkrest, bis daß du die Tage deiner Belagerung vollendet hast: 9. Und nimm du für dich Weizen, und Gerste, und Bohnen, und

phet die Chaldäer in der Belagerung ab. Polus, Gefells. Der Gottesgel. Die Kleidung der Alten war so gemacht, daß der rechte Arm von dem Oberkleide entbloßt war, damit man desto fertiger seyn möchte, etwas zu verrichten. So werden die Helden in den alten Standbildern, und auf den alten Münzen, mit ihrem rechten Arme bloß und außer den Ärmeln ihrer Kleider vorgestellt. So wird Jes. 52, 10. von Gott gesagt, daß er seinen Arm entbloße, wo er erscheine, um seine Feinde zu vertilgen, und seinem Volke Erlösung und Heil zuwege zu bringen. Lowth.

Und du sollst wider sie weissagen: durch Zeichen, und nicht mit Worten. Man lese die Erklärung von Cap. 3, 25. Lowth, Gefells. der Gottesgel. Diese gemeldeten nachdrücklichen Sinnbilder, welche eine figurliche Weissagung waren, droheten den Juden großes Unheil: und ohne Zweifel erklärte Ezechiel bey allen füglich Gelegenheiten diese Räthsel. So weissagete er dann wider sie bisweilen durch Zeichen, und bisweilen mit Worten. Polus.

B. 8. Und siehe, ich werde dicke Stricke an dich legen. Man lese die Erklärung dieser Worte, Cap. 3, 25. Lowth. Was es auch für Personen seyn mochten, welche Cap. 3, 25. den Ezechiel binden sollten: so ist hier klar, daß es der Herr thun würde. Wenn der Prophet hier die belagerten Stadtleute abbildet, die gefänglich in Banden weggeführt werden sollten: so ist es wahrscheinlich, daß dieses sichtbare und leibliche Bande und Stricke waren, um ein fühlbares Zeichen und Warnung zu seyn, daß, so gewiß als sie den Propheten hiermit gebunden sahen, auch das, was dadurch bezeichnet wurde, geschehen sollte. Aber da er hier die Chaldäer abbildet, welche durch Gottes Macht gleichsam zu dieser Belagerung verbunden und verpflichtet waren, bis die Stadt eingenommen seyn würde, eben so, wie er an den Ort, wovon er nicht aufstehen konnte, gebunden war: so mag man dadurch unsichtbare Banden verstehen, die niemand

fühlen oder sehen konnte, als der Prophet allein, und die ihn versicherten, daß die Chaldäer eben so wenig die Belagerung zu unterlassen vermöchten, als er sich von der einen Seite auf die andere setzen könnte. Denn obgleich das ägyptische Heer einige Abhaltung machte: so ist es doch höchst wahrscheinlich, daß die Belagerung nicht ganz unterbrochen wurde; sondern daß sie unterdessen, da der größte Theil des Kriegsherrn abzog, wider das Heer des Pharaos zu streiten, die Stadt eingeschlossen oder umringt hielten, wie Jer. 37, 9. gesagt wird, die Chaldäer werden nicht wegziehen. Polus.

Bis daß du die Tage deiner Belagerung vollendet hast. Die drey hundert und neunzig Tage, welche v. 5. und 9. gemeldet sind, dienten nicht allein, die Jahre der Uebertretung Israels, sondern auch die Zeit der Belagerung Jerusalems, zu bezeichnen. Die Belagerung dauerte, von ihrem Anfange bis zu ihrem Ende, siebenzehn Monate: wie aus 2 Kön. 25, 1-4. erhellet. Aber die Ankunft des Königes von Aegypten, die Stadt zu entsetzen, gab Gelegenheit, daß die Belagerung auf eine Zeitlang unterbrochen wurde: wie man Jer. 37, 5. sehen kann. Also mag man aus dem Ansehen des Textes, mit den Umständen der Geschichte zusammengenommen, billig schließen, daß die Belagerung ungefähr dreyzehn Monate, oder drey hundert und neunzig Tage, gedauert habe. Man lese des Erzbischoffs Uchers Jahrbücher bey dem 347sten Jahre nach der Schöpfung. Lowth. Im hebräischen Texte steht, Belagerungen, in der mehrern Zahl: entweder weil durch die kleine Verhinderung oder Unterbrechung von dreyen oder vier Monaten, gleichsam zwey Belagerungen gemessen sind; oder auch, die Langwierigkeit und Strenge der Belagerung auszudrücken ⁵⁹. Polus.

B. 9. Und nimm du für dich Weizen, und Gerste u. Versieh dich genugsam mit Korn: denn die Belagerung wird eine schwere Hungersnoth verursachen.

(58) Bey diesem Verse ist nicht zu läugnen, daß die meiste Schwierigkeit vorkomme, wenn man das hieherige von einem Gemälde verstehen will. Die Redensart: ich werde dir Stricke anlegen, müßte überaus hart so viel bedeuten: bilde dich ab, als einen mit Stricken Angebandenen. Das folgende: daß du dich nicht = = = umkrest, sieh bey einem Gemälde ganz und gar hinweg. Hier schiene die Meinung derer, die da glauben, der Prophet habe das gesagte alles in der That thun müssen, meines Erachtens, viel besser zurechte zu kommen. Denn alsdenn kann man sagen, der Prophet habe gezweifelt, ob er auch dem Befehle Gottes, so lange auf einer Seite zu liegen, werde nachkommen können, indem er sich etwa im Schlaf, und unweisend auf eine unrechte Seite kehren möchte. Oder wo man auch annehmen wollte, daß er nicht des Nachts (da es niemand sahe noch wußte), sondern des Tages, und vielleicht nur gewisse Stunden des Tages, in derselben Stellung habe liegen sollen, so konnte er doch auch da, zumal auf eine vorhergezogene Erröthung, leichtlich einschlafen und seine Lage verändern. Hiegegen habe ihn Gott versichert, daß er ihn durch seine Macht eben so gewiß dafür bewahren wolle, als wenn er mit den dicksten Stricken gebunden wäre.

und Linsen, und Hirsen, und Spelt; und thue dieselben in ein Gefäß, und mache dieselben dir zu Brodte: nach der Zahl der Tage, die du auf deiner Seite liegen wirst: dreyhundert und neunzig Tage sollst du das essen. 10. Deine Speise nun, die du essen wirst, soll an Gewichte zwanzig Sckel des Tages seyn: von Zeit zu Zeit sollst du dieselbe essen.

11. Du sollst auch Wasser nach gewissem Maaße trinken, den sechsten Theil von einem Hin:

ursachen. Und da er sich mit allen Arten von Getreide versorgen mußte: so beweiset dieses, daß sie alle noch nicht zu viel seyn würden. Weizen und Gerste würden die Belagerung über nicht ausdauern: er mußte sich daher auch mit den schlechtesten und geringsten Arten von Körnern, ob sie gleich am wenigsten zum Brodte geschickt waren, versehen, und das Schlechteste mit dem Besten vermengen, um dieses zu verlängern, und damit die Vermengung das Schlechteste, das in solchem Falle nöthig ist, brauchbar machen möchte; wie zur Zeit der Theurung und des Mangels sehr gebräuchlich ist. Dieses wird dem Ezechiel zu thun befohlen, und dadurch die Theurung, welche die Einwohner von Jerusalem während der Belagerung der Stadt leiden, und die schlechte Speise, die sie essen würden, anzudeuten. Polus, Lowth.

Nach der Zahl der Tage, die du auf deiner Seite liegen wirst. Der Herr spricht hier allein von den drey hundert und neunzig Tagen, indem die vierzig Tage darunter begriffen sind. Oder sonst kann man dafür halten, daß diese nicht genannt werden: weil sie auf die Zeit nach der Eroberung der Stadt ihr Absehen haben, da diejenigen, die noch lebeten, und einige Freyheit fanden, wegzukommen, Speise für sich erlangten, und die, welche dem Schwerte der Feinde entkommen und nach dem Lande gegangen waren, keinen Mangel an Brodt hatten. Polus. Dreyhundert und neunzig Tage dauerte die Belagerung. Man sehe v. 8. Die vierzig Tage, welche v. 6. gemeldet sind, scheinen unter diese Zahl nicht gerechnet zu werden. Diese bezeichneten die Uebertretung von Juda vierzig Jahre lang, von dem achtzehnten Jahre des Josias an zu rechnen, v. 6. Und weil sie oben zu den dreyhundert und neunzig Tagen der Belagerung noch hinzugesetzt werden: so können sie füglich auf die Tage, welche mit der Plünderung der Stadt, der Verbrennung des Tempels, und der Wegführung des übrig gebliebenen Volkes verstrichen sind, zielen. Jerusalem ward am neunten Tage des vierten Monates eingenommen, Jer. 32, 6. und am zehnten Tage des fünften Monates ward der Tempel verbrannt, v. 12. So mögen wir dann mit Wahrscheinlichkeit mutmaßen, daß am achtzehnten eben desselben fünften Monates, welcher der vierzigste Tag seit der Eroberung Jerusalems war, die ganze Stadt

verbrannt, und die wenigen übrig gebliebenen Juden in die Gefangenschaft weggeführt waren. Lowth.

W. 10. Deine Speise nun, die du essen wirst, soll. Von dem schlechtesten und gemeinen Brodte, das du essen sollst, und womit du dich begnügen lassen mußt, sollst du nicht bis zu deiner Sättigung, noch so viel, als du willst, sondern nur einen kleinen Theil, der dir zugewogen werden soll, essen. Hierdurch wird die überaus große Theurung, welche in der Stadt seyn würde, abgebildet. Einige sezen das Gewicht von zwanzig Sckeln auf fünf; oder auf zehn Unzen: das letzte ist noch wenig genug, das Fekn zu erhalten; und gleichwol ist es sehr wahrscheinlich, daß sein Theil nur fünf Unzen Brodtes war. Eine harte Sache fürwahr: da das Gesetz der zwölf Tafeln einem Gefangenen ein Pfund Brodtes täglich zu seinem Unterhalte zuspricht. Hier aber bekömmt der Prophet nur halb so viel, wenn hier Sckel des Heiligthums verstanden werden; und er hatte nur einen vierten Theil, wo es gemeine Sckel waren, womit ihm sein Theil abgewogen wurde. Polus. Es ist in Belagerungen gewöhnlich, daß man für eine jede Person ihren Theil von Brodt bestimmet; wodurch man dem ausrechnen kann, wie lange der Vorrath dauern werde. Zwanzig Sckel sind nur zehn Unzen: welches ein sehr mäßiger Theil des Unterhaltes für einen ganzen Tag ist. Man lese v. 16. und Jer. 37, 21. Lowth.

Von Zeit zu Zeit sollst du dieselbe essen. Dieses Gewicht soll während der ganzen drey hundert und neunzig Tage dein täglicher Theil seyn. Lowth. Das festgesetzte Maaß Brodtes ward einem jeden bey den Belagerungen zu gewissen Stunden zugewogen, und niemand konnte zu irgend einer andern Zeit mehr bekommen. Die Austheilung geschah des Morgens oder des Abends, einmal in vier und zwanzig oder einmal in zwölf Stunden: und dann mußte man wieder bis zu der gewissen Stunde warten. Vielleicht waren auch für die verschiedenen Personen verschiedene Stunden gesetzt: und ein jeder mußte auf seine eigene Zeit Acht geben. Polus.

W. 11. Du sollst auch Wasser nach gewissem Maaße. Du sollst keinen Wein oder erquickenden Trank trinken, sondern kaltes und bloßes Wasser: und das noch dazu nicht so viel, als dich gelüftet, sondern ohngefähr sechs Unzen, und das soll dir von andern zugemessen werden⁵⁹⁾; gewiß ein kleines Maaß, einen

Menichen

(59) Von diesem Umfande sagt der Text nichts; daher wollen wir ihn auch nicht dazu dichten. Doch aber scheint dieses alles in Gegenwart gewisser Zeugen geschehen zu seyn, damit die Absicht dieser Handlungen desto besser erreicht werden möchte.

Hin: von Zeit zu Zeit sollst du es trinken. 12. Und du sollst einen Gerstenkuchen essen, und denselben sollst du mit Kothe von des Menschen Abgange vor ihren Augen backen. 13. Und der Herr sprach: Also werden die Kinder Israels ihr Brodt unrein essen, unter den Heiden, wohin ich sie vertreiben werde. 14. Da sprach ich: Ach Herr HERR, siehe, meine Seele ist nicht verunreiniget gewesen: denn ich habe von meiner Jugend an

v. 13. Hof. 9, 3.

Menschen beym Leben zu erhalten. Ein so mäßiger Theil von Brodt und Wasser nährte mehr den Tod als das Leben: dennoch konnte man nicht mehr bekommen, da die Belagerer sowol von den Quellen, als von dem Lande, Meiser waren, und der Stadt alles abschnitten. Polus. Ein Hin ist etwas mehr als anderthalb Maßel von unserm englischen Maasse. Man lese des Bischoffs Cumberlands Berechnung der jüdischen Gewichte und Maasse, die hinter vielen englischen Bibeln angebruckt ist. Lowth.

W. 12. Und du sollst einen Gerstenkuchen essen, oder nach dem Englischen, du sollst es als Gerstenkuchen essen. Solche Kuchen, wie das Volk in Eile zubereitete, wann sie keine Zeit hatten, eine gehörige Mahlzeit zuzurichten; man lese 2 Mos. 12, 39. Dieses zeigt die Verwirrung und Unordnung in einer Belagerung. Lowth. Die Gerstenkuchen waren bey den Juden, wann sie dieselben gehörig bereiten konnten, Leckerbissen: aber nun sollte diese schlechte Speise für diese halb todten Leiber wie Leckerbissen seyn; oder lieber, sie sollten sie wie Gerstenkuchen essen, weil sie als ausgehungert nicht waren konnten, bis sie gebacken waren, oder damit kein anderer sie ihnen wegnehmen möchte, oder weil sie nicht genug hatten, ein Brodt daraus zu machen. Polus.

Und denselben sollst du mit Kothe von des Menschen Abgange = backen: um dadurch den großen Mangel an allerley Vorräthe zum Brennen anzuzeigen; man sehe v. 15. Lowth. Es wird durch die Langwierigkeit der Belagerung kein Holz, noch Koth oder Mist von andern Thieren, zu einem so nöthigen Gebrauche, wie das Backen ist, übrig bleiben, sondern alles wird verbraucht seyn. Was für eine ekelhafte Speise mußte dieses geben? Dennoch wurden sie durch die Strenge der Belagerung gezwungen, Menschenkoth zu gebrauchen. Polus, Ges. der Gottesgel. Die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung geben es: du sollst es mit Kothe von einem Menschen verbrennen (oder be decken): Castellio und Tremellius: du sollst es mit Menschenkoth bereiten, oder knäthen. Wall.

Vor ihren Augen ist so viel, als öffentlich, daß ein jeder es sehe. Aus diesen Worten schließen einige ²⁾ dieses sey wahrhaftig geschehen, und nicht bloß

in einem Gesichte gezeigt worden. Polus, Gesellsf. der Gottesgel.

W. 13. Und der Herr sprach: also werden die Kinder Israels ic. Dieser Vers erklärt das Vorhergehende. Der Verstand ist: Also sollen nicht allein das Haus Juda, sondern auch die übrig gebliebenen Kinder Israels mäßig zugetheiltes, schlechtes und übel zubereitetes Brodt essen, das durch die Zubereitung selbst verunreiniget und selbst für ausgehungerte Mäuche ekelhaft ist: und dieses sollen sie nicht allein während der Belagerung essen, sondern dieses Elend soll ihnen unter den Heiden nachfolgen, wohin ich sie vertreiben werde; diese werden ihnen beständig und scharf verweisen, und schmäzlich vorwerfen, daß sie die Befehle ihres Gottesdienstes übertreten, ihre hungerrigen Mäuche zu füllen. So sollten ihre Sünden sie zu der äußersten Armuth und Schande bringen. Polus. Die Umstände der Kinder Israels in ihrer Gefangenschaft werden ihnen nicht zulassen, die Vorschriften des Gesetzes in Ansehung der unreinen Speisen wahrzunehmen: sondern sie werden gezwungen seyn, von den Speisen, wovon ein Theil den Abgöttern geopfert ist, zu genießen. Man vergleiche Dan. 1, 8. Hof. 9, 1. Lowth. Durch unrein Brodt müssen wir hier allerley Speisen verstehen, die nach dem Gesetze unrein waren: indem das Wort Brodt im Hebräischen oft gebraucht wird, allerley Speisen zu bezeichnen, wie man unter andern 1 Mos. 43, 31. sehen kann. Welz, Lowth.

W. 14. Da sprach ich: Ach Herr Herr, siehe ic. Der Prophet verbittet die gemeldeten Dinge, und fleht, daß sie ihm nicht aufgelegt werden mögen. Er trägt seine geschliche Meinigkeit, daß er sich nämlich im Gehorsame gegen die feyerlichen Gebote lauter und rein bewahrt hätte, als einen Bewegungsgrund vor, und bittet nun, daß sein Gehorsam nicht durch die Nothigung, etwas, das gränlich sey, zu essen, geprüft werde. Polus.

Denn ich habe von meiner Jugend an bis hierher kein todtes Aaß ic. Ezechiel hatte sich von seiner Jugend an sorgfältig davon enthalten, und war darinn bis zu seinem gegenwärtigen Alter beharret. Darum bittet er um Milderung und einige Veränderung in seiner Speise oder in derselben Zubereitung. Das Verbot, von einem todten Aaße, und von dem, was

(65) Und zwar, wie mich dünkt, ganz richtig. Oder sind etwa diese gelehrten Ausleger anderer Meinung? So würden sich Vorschriften eines gewissen Verhaltens nicht so füglich in ein Gesichte schicken, als Vorstellungen gewisser Begebenheiten.

bis hierher kein todtes Aas; noch etwas, das zerrissen ist, gegessen, und es ist kein gräuliches Fleisch in meinen Mäuln gekommen: 15. Und er sprach zu mir: Siehe, ich habe dir Kindermist für Menschenkoth gegeben, so sollst du dein Brodt damit bereiten. 16. Darnach sprach er zu mir: Du Menschenkind, siehe, ich breche den Stab des Brodtes in Jerusalem, und sie sollen das Brodt mit Gewichte und mit Kummer essen, und das Wasser mit gewissem Maas und mit Bestürzung trinken. 17. Auf daß sie des Brodtes und des Wassers Mangel haben; und der eine mit dem andern bestürzt werden, und in ihrer Ungerechtigkeit ausgeh'n.

v. 14. 3 Mos. 11, 4. 5 Mos. 14, 3. Apg. 10, 14. v. 16. 3 Mos. 26, 26. Jes. 3, 1. Ezech. 5, 16. c. 14, 13.
v. 17. 3 Mos. 26, 39.

was zerrissen ist, zu essen, finden wir Cap. 44, 31. 2 Mos. 22, 31. 3 Mos. 17, 15. Polus. (Es ist so viel als ob der Prophet sagte): Ich habe allezeit sorgfältig den Unterschied zwischen reinen und unreinen Speisen beobachtet: ich bitte dich daher, mir nicht zu befehlen, etwas zu essen, das mit meiner vorübergehenden Lebensart so streitig ist. Das hebräische Wort **חָמָא**, gräulich, das in den letzten Worten dieses Verses vorkommt, wird besonders von solchen Speisen, die durch das Gesetz verboten waren, 3 Mos. 7, 18. c. 19, 7. Jes. 65, 4. gebraucht: und dergleichen waren die hier gemeldeten Speisen. Lowth.

V. 15. Und er sprach zu mir: Siehe, ich habe dir Kindermist &c. So bald der Prophet Gott bath, antwortete er und bewilligte dem Ezechiel, etwas, das nicht so gräulich war, als Menschenkoth, zu gebrauchen: jedoch das ward dem Juden nicht gestattet, die in der Belagerung von Jerusalem, durch Mangel und Beklemmung gedrungen, viel ärzere und gräulichere Dinge thaten. Man lese Cap. 5, 10. Klagl. 1, 11. c. 2, 11. 12, 20. Polus.

V. 16. Darnach sprach er zu mir, **ich breche** &c. oder nach dem Englischen, **ich werde** &c. brechen. Hier befestiget der Herr seine Drohung von einer Hungersnoth, und bezeuget feyerlich, daß er den Stab des Brodtes brechen wollte: es mochte nun dadurch geschehen, daß er ihre Erndte und ihr Korn wegnahm, und ihnen Brodt weigerte, oder daß er ihnen seinen Segen entzog, und das Brodt kraftlos machte, damit es nicht nährete noch stärkte, wie 3 Mos. 26, 26. Und das wollte der Herr in Jerusalem, der sündigen Stadt, thun. Polus. Die Belagerung ward eine große Heurung und einen Mangel an Brodt in Jerusalem verursachen, 2 Kön. 25, 3. und die Ju-

den des vornehmsten Unterhaltes des Lebens berauben. Man lese 3 Mos. 26, 26. Jes. 3, 1. Lowth.

Und sie sollen das Brodt mit Gewichte und mit Kummer essen &c. Man sehe v. 10. 11. Sie sollen mit Bekümmerniß essen, indem sie nicht wissen werden, wie oder wo sie mehr Brodt bekommen sollen: und sie werden mit Bestürzung trinken, indem sie sich über ihren traurigen Zustand, und über die vielen Verwundeten und Erböderten, welche, da sie ein wenig Wasser zu hohlen suchten, durch die Feinde erschlagen sind, entsetzen werden; oder sie werden so bestürzt seyn, daß ihnen die Augen vor Durst kraftlos werden. Polus. Wann sie (die Belagerten) ihr letztes zugetheiltes Maas verzehret haben werden, werden sie in der äußersten Bekümmerniß seyn, woher sie zu der nächsten Mahlzeit etwas bekommen sollen: und viele werden gezwungen werden, das Fleisch ihrer nächsten Anverwandten zu essen. Man lese Cap. 5, 10. Lowth.

V. 17. Auf daß sie des Brodtes und des Wassers &c. Der Herr wollte zur Strafe über alle ihre Sünden allen Vorrath von Speise wegnehmen, so daß sie vor Mangel sterben sollten. Also wollte er alles, was ihnen die falschen Propheten verheißten hatten, vereiteln: und bey diesem traurigen Betrug in ihrer Hoffnung sollten sie noch mit der äußersten Bestürzung und Schrecken über das bittere Elend von einander erfüllt werden, und einer in dem hüßlosen Anblicke des andern todt zur Erden niederfallen. Polus. Der Verstand ist: Auf daß sie wegen der Größe des Elendes einander als bestürzte Menschen ansehen, und durch die Hungersnoth und andere Arten des Ungemachs ausgezehret werden, oder eines langwierigen Todes sterben mögen. Man lese Cap. 24, 23. Lowth.